

Bausteine Fibel Bayern **Konzeption der Neubearbeitung 2006**

Inhalt

1. Zur Struktur der BAUSTEINE-Fibel Bayern
 - 1.1 Rahmenthemen
 - 1.2 Systematischer Lehrgang
 - 1.3 Angepasste Lesetexte
 - 1.4 Sprachreflexion von Anfang an
 - 1.5 Jahreszeitlicher Bezug

2. Arbeitsheft mit sinnverstehenden Leseübungen, gezielten Schreibaufgaben und freien Schreibanregungen
 - 2.1 Offene Buchstabeneinführung
 - 2.2 Blitzlesen mit den Strukturwörtern
 - 2.3 Basisübungen in der Lehrgangsabfolge
 - 2.4 Schreibräume anstelle der Linien
 - 2.5 Integration des sprachlichen Grundwissens
 - 2.6 Freie Schreibanregungen und Umgang mit dem Fehler

3. Schreiblehrgang mit Schwungbuchstaben, Schreibräumen und integriertem Grundwortschatz

4. Individualisierung und Differenzierung mit der Lauttabelle
 - 4.1 Hervorhebung der Vokale
 - 4.2 Schreibtabelle und Lesetabelle

5. Zur Konzeption des BAUSTEINE-Verbundwerkes

1. Zur Struktur der BAUSTEINE-Fibel

Die BAUSTEINE Fibel ist in 11 thematische Kapitel gegliedert: 7 Kapitel („ABC-Zirkus“, „Schule“, „Zu Hause“, „Sterne“, „Gespenster“, „Erfindungen“ und „Tiere“) sind zur Einführung der Buchstaben vorgesehen, ein Kapitel („Wörter-Zirkus“) mit Texten und Aufgaben, die der Sprachreflexion dienen, sowie ein Kapitel mit jahreszeitlichen Angeboten („Durch das Jahr“) können nach Bedarf in den Lehrgang eingeschoben werden. Außerdem finden sich weiterführende Leseangebote im Kapitel „Märchen“ sowie im Kapitel „Lesen“. Auf dem vorderen und hinteren Vorsatz sind zwei Versionen einer Lauttabelle abgedruckt, die auch als separate Arbeitsmittel angeboten werden und die in der Konzeption des Lehrgangs eine wichtige Rolle spielen (siehe 9).

1.1 Rahmenthemen

Die Rahmenthemen der Lehrgangskapitel greifen die Interessen der Kinder auf und schaffen emotionale Bezugspunkte. Sie bieten lebendige Lese- und Schreibsituationen, wecken Neugierde auf weiterführende Lesetexte und regen vielfältige Schreibideen an: In den ersten Kapiteln des Lehrgangs sind ein kleiner Elefant (Ele), ein sechsjähriges Mädchen (Lea) und ein gleichaltriger Junge (Leo), zu denen sich noch weitere Kinder gesellen, die Handlungsträger und Identifikationsfiguren für die Leseanfängerinnen und Leseanfänger. Im weiteren Verlauf wurden auch Kapitelthemen gewählt, bei denen die Texte unabhängig von den eben genannten Figuren funktionieren und damit bereits eine Hinführung auf die Vielfalt des weiterführenden Lesens bedeuten.

Die Rahmenthemen gliedern den Lehrgang in größere Abschnitte und geben so überschaubare Einheiten. Jedem Thema ist auch ein neuer Schwerpunkt im systematischen Zugang zur Schriftsprache zugeordnet. Dieser Schwerpunkt wird im Lehrerhandbuch auf der jeweiligen Einstiegsseite mit dem notwendigen theoretischen Hintergrundwissen genau beschrieben.

Jedes Kapitel beginnt mit einer Einstiegsdoppelseite, die auf die Thematik des jeweiligen Kapitels einstimmt. Auf der linken Seite findet sich als großformatige Grafik ein Werk der bildenden Kunst, oft aus der klassischen Moderne. Die Kinder werden somit frühzeitig an solche Darstellungen herangeführt und können dadurch in der Flut der Bilder auch mit anspruchsvollen künstlerischen Ausdrucksformen vertraut werden. Für den Umgang mit den Kunstwerken werden mit dem Arbeitsheft, den Kopiervorlagen und den weiterführenden Hinweisen im Kommentarband vielfältige Anregungen gegeben, so dass auch Lehrkräfte, die keine Ausbildung im Fach Kunst erhalten haben, eine sinnvolle Fächerverbindung zum Kunstunterricht planen können.

Die thematischen Wortsammlungen auf der rechten Seite stellen den Kindern Material zur Wortschatzerweiterung zur Verfügung: Was das Bild mit künstlerischen Mitteln vorbereitet hat, wird mit sprachlichen Mitteln aufgegriffen und weitergeführt.

1.2 Systematischer Lehrgang

Der systematische Aufbau des Lehrgangs spiegelt die Grundprinzipien unserer deutschen Orthografie wider: alphabetisches, morphematisches und orthografisches Prinzip. Die Stufenmodelle der Schriftspracherwerbsforschung zeigen, dass diese Prinzipien in einer Abfolge gelernt werden. Dabei sind die einzelnen Stufen nicht scharf voneinander abgetrennt, sondern gehen ineinander über. Trotzdem ist ein zeitliches Nacheinander festzustellen. Wichtig für den Lernprozess ist die Erkenntnis, dass das alphabetische, lauttreue Prinzip vor den beiden anderen Prinzipien gefestigt sein soll.

„Das lautgetreue Schreiben erfassen sie (die Kinder) als eine grundlegende Möglichkeit Wörter schriftlich festzuhalten.“ (Lehrplan Deutsch, Richtig schreiben, S. 81)

Stufe 1:

Im ersten Teil der Fibel werden vor allem Buchstaben mit einer relativ eindeutigen Laut-Buchstaben-Zuordnung eingeführt: Diese Buchstaben brauchen über die feste Verbindung zwischen Laut und Zeichen hinaus keinen besonderen Lernaufwand. Sie folgen dem Prinzip „Ich höre, ich spreche, ich schreibe“ bzw. „Ich sehe, ich spreche, ich verstehe“. Das schließt auch die Buchstabengruppen <sch> und <ch> ein. In der Fibel werden immer zwei Buchstaben der Stufe 1 auf einer Doppelseite mit ihrem Lautbild eingeführt. Sie prägen sich durch die ständige Verbindung mit dem Lautbild leicht ein. Praktische Beobachtungen im Unterricht zeigen, dass die Kinder mit diesen Buchstaben keine besonderen Probleme haben.

Stufe 2:

Phonologische Regelhaftigkeiten (vgl. Lehrplan Deutsch, Richtig schreiben, S. 82) werden erstmalig auf S.28 mit dem <R r> eingeführt. Sie folgen dem Prinzip „Ich spreche, aber ich schreibe“. Die regelhafte Schreibweise richtet sich nach der häufigsten Verschriftung, d. h. es gibt sehr wohl alternative Schreibweisen, aber die häufigste Verschriftung trifft bei den meisten Wörtern zu. Die erste phonologische Abweichung beim Buchstaben R in seiner Verbindung mit einem Vokal ist lesetechnisch kein Problem (z. B. <Wurm> zu lesen; wird jedoch die Schreibaufgabe „Wurm“ gegeben, so verschriften die Kinder auf der lauttreuen Stufe <WUAM>). Derartige ‚Fehler‘ machen die Lehrkraft dafür sensibel, wieder in die Sprache hineinzuhören. Wenn ein erwachsener Leser „WUAM“ hört, steht vor seinem inneren Auge das Wort <Wurm>. So sieht er eigentlich, wenn er zu hören meint.

Die phonologischen Regelhaftigkeiten brauchen einen verstärkten Lernaufwand. Sie stehen deshalb in der Fibel allein auf einer Doppelseite und werden besonders hervorgehoben. Die entsprechenden Buchstaben sind <R r>, <Ei ei>, <St St>, <Sp sp>, <Eu eu> und <Qu qu>. Die abweichende Schreibung zum Sprechen ist regelhaft, deshalb kann durch ein Lautbild die Verbindung Laut-Zeichen unterstützt werden. Ihre Besonderheit wird durch eine farbliche Abgrenzung hervorgehoben.

Stufe 3:

Orthografische Buchstaben oder Buchstabenverbindungen wie <C c>, <V v>, <X x>, <Y y> und <ß> müssen immer wortspezifisch gelernt werden. In der Fibel werden diese orthografischen Buchstaben ohne Lautbild auf je einer Doppelseite eingeführt. Hier sollen die Kinder auf die Rechtschreibstrategie der Merkwörter aufmerksam werden (z. B. „Das Wort Vater schreibe ich mit V“). Auch die orthografischen Schreibweisen wie doppelter Mitlaut, <ck>, <tz>, bezeichnete Dehnung <-h->, <äu> und <nk> gehören zu dieser Stufe. Auf die Merkstellen weist die Symbolfigur Quiesel mit Lupe die Kinder hin.

1.3 Angepasste Lesetexte

In den Lesetexten findet sich der dreistufige Aufbau wieder. Sie beginnen lauttreu und nehmen orthografische Schreibweisen erst nach der bewussten Erarbeitung im Unterricht auf. Der Begriff „lauttreu“ wird hierbei unter lesetechnischem Aspekt gesehen. Er beinhaltet in diesem Sinne eine großzügige Definition. So ist z. B. das Wort <ZUSCHAUER> (Fibel S.7) durch das Lautieren und Synthetisieren von „Z“, „U“, „SCH“, „AU“, „E“ und „R“ in die Klanggestalt „Zuschauer“ umzusetzen. Unter schreibtechnischem Aspekt wäre dieses Wort jedoch zumindest am Anfang des Lernprozesses auf keinen Fall ein lauttreues Wort, da es völlig lauttreu mit <TSUSCHAUA> verschriftet werden könnte. Im folgenden Text wird der Begriff „lauttreu“, wenn er im Zusammenhang mit Lesetexten verwendet wird, in seiner weiten, lesetechnischen Definition verstanden.

Neben den Grundtexten des Lehrgangs werden Differenzierungstexte mit steigendem Anforderungsniveau angeboten: lauttreue Erweiterungstexte in Großbuchstaben während des Grundlehrgangs und weiterführende Differenzierungstexte gegen Ende des Lehrgangs.

DIFFERENZIERUNG MIT ERWEITERUNGSTEXTEN

Die Erweiterungstexte (neben der Großschreibung kenntlich gemacht durch einen Rahmen) mit dem Kriterium der Lauttreue (s. o.) sind das Besondere im Differenzierungsangebot. Sie haben den Vorteil, dass sie synthetisierend erlesen werden können. Sie sind eine ideale Verknüpfung von Systematik und individuellem Lernweg beim Lesenlernen. Da die Erweiterungstexte jederzeit zur Verfügung stehen, können sich immer mehr Kinder an die Angebote herantrauen und auf ihrem Lernweg schneller voranschreiten. Der gemeinsame Unterricht im Lehrgang engt sie nicht ein, sondern vertieft ihre Erfahrungen. Umgekehrt werden die Kinder, die im Lehrgang bleiben, nicht bloßgestellt und können in Ruhe mit der von ihnen benötigten Zeit ihre Lernerfolge erzielen. *„Schulanfänger kommen mit unterschiedlichen Sprach- und Schriftspracherfahrungen in die Grundschule. Daran anknüpfend müssen die Lernangebote differenziert gestaltet werden, damit individuelle Sprachlernprozesse unterstützt werden und jeder Schüler angemessen gefördert und gefordert wird.“* (Lehrplan Deutsch, Hinweise zum Unterricht, S. 26)

Zusätzliche Lesetexte

Wenn die Kinder schon recht sicher im Lesen sind, bieten die zusätzlichen Lesetexte (ab S. 47 als Differenzierungsangebot ebenfalls kenntlich gemacht durch einen Rahmen) im Anschluss an die Grundtexte weiterführende Anregungen mit literarischen oder sachlichen Schwerpunkten. Außerdem bieten die lehrgangsunabhängigen Kapitel „Märchen“ und „Lesen“ zusätzlichen Lesestoff. Im Lehrerhandbuch werden zu jedem Kapitel Hinweise auf geeignete Angebote aus der Kinder- und Jugendliteratur gegeben.

Grundtexte als Basis für alle

Die Grundtexte halten sich an die Abfolge im Lehrgang. Zu Beginn weist Ele auf die eingefügten Strukturwörter hin, die nicht dieser Abfolge entsprechen, aber für den Lesetext notwendig sind. Die Grundtexte sind synthetisierend zu erlesen, da sie lauttreu aufgebaut wurden. Orthografische Schreibungen werden wie bei den Erweiterungstexten erst nach der unterrichtlichen Erarbeitung aufgenommen. Die Grundtexte sind in ihrem Anforderungsniveau als Grundlage für alle Kinder gedacht. Die Kinder, die damit Schwierigkeiten haben, brauchen eine besondere Förderung durch die Lehrkraft. Die Stützangebote aus der Themenwerkstatt des Kommentarbandes helfen ihnen, ihre Lernschwierigkeiten zu meistern. Im Elternbrief auf der Umschlagseite der Fibel werden die Textangebote auch für Eltern übersichtlich dargestellt:

Die **Grundtexte** in Groß- und Kleinbuchstaben enthalten die Buchstaben der Lehrgangsabfolge. Sie sind am Anfang lauttreu und nehmen die rechtschriftlichen Besonderheiten erst nach der Erarbeitung im Unterricht auf. Ele kennzeichnet die Wörtchen, die für sinnvolle Lesetexte notwendig sind, aber nicht der Abfolge im Lehrgang entsprechen. Diese Grundtexte bilden die Basis-Bausteine, die jedes Kind tragen und verarbeiten kann.

Die ERWEITERUNGSTEXTE sind ebenfalls lauttreu, enthalten aber zusätzliche Buchstaben. Rechtschriftliche Besonderheiten werden wie oben einbezogen. Sie sind durch die Großbuchstaben gekennzeichnet, die oft schon viele Kinder kennen. So regen diese Erweiterungstexte das eigene Weiterlernen an und müssen nicht von allen Kindern gelesen

Die **Differenzierungstexte** folgen auf die Erweiterungstexte und setzen die weiterführenden Angebote mit gesteigertem Schwierigkeitsgrad fort. Es ist nicht notwendig, dass alle Kinder diese Texte selbstständig erlesen und verstehen können.

1.4 Sprachreflexion von Anfang an

Das Kapitel „Wörter-Zirkus“ ist ein integrierter Sprachbuchteil, der nicht isoliert neben dem Lese- und Schreiblehrgang steht, sondern diesen schrittweise unterstützt: *„In enger Verbindung mit den Bereichen **Die Schriftsprache erwerben** und **Sprache untersuchen** lernen sie durch eigenständiges Erproben, Vergleichen und Nachdenken über Schreibweisen Rechtschreibphänomene kennen und eignen sich grundlegende Rechtschreibstrategien an.“* (Lehrplan Deutsch, Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule, S. 25) Um die einzelnen Bausteine des sprachlichen Grundwissens übersichtlich aufzuzeigen, wurden sie in diesem Extra-Kapitel zusammengefasst. Aus der Übersicht der Fibel und den Seitenverweisen innerhalb der Kopfzeilen des Kapitels „Wörter Zirkus“ wird ersichtlich, wie sie harmonisch in den zeitlichen Ablauf einbezogen werden. Es bleibt dem Leistungsvermögen der Klasse und des einzelnen Kindes überlassen, wie intensiv sie bearbeitet werden, ob sie mehr dem unbewussten Lernen oder stärker dem bewussten Lernen dienen. Entscheidend im Umgang mit diesen Seiten ist die Arbeit mit ähnlichem Wortmaterial z. B. den Zwillingbuchstaben und nicht die vorschnelle Regelableitung.

1.5 Jahreszeitlicher Bezug

Im Kapitel „Durch das Jahr“ werden ausgewählte Lesetexte zum Jahreslauf angeboten. Damit möglichst viele Kinder diese Texte lesen können, sind sie im ersten Halbjahr nach den Maßstäben der Erweiterungstexte gestaltet. Außerdem wurden die Gedichte nach den verschiedensten Kriterien ausgewählt: Sie sollen u. a. eine veränderte Sicht der Welt anregen, verschiedenen Epochen vertreten und ethische Werte anbahnen.

2. Arbeitsheft mit sinnverstehenden Leseübungen, gezielten Schreibaufgaben und freien Schreibaneignungen

Das Arbeitsheft bezieht sich mit seinen Angeboten auf die Inhalte der Lehrgangskapitel der Fibel, berücksichtigt aber auch die Inhalte des Kapitels „Wörter-Zirkus“, die hier jedoch direkt in die jeweiligen Lehrgangskapitel integriert sind. Der Aufbau des Arbeitsheftes führt den Anspruch nach individuellem Lernweg und systematischem Lehrgang fort. *„Sowohl durch probierende Tätigkeiten als auch durch systematisches Lernen begreifen sie den Aufbau der Schriftsprache und erarbeiten sich in Sinnzusammenhängen die notwendigen Kenntnisse der Laut-Buchstaben-Zuordnung.“* (Lehrplan Deutsch, Die Schriftsprache erwerben, S. 76) Jeder Einzelbuchstabe wird auf einer gesonderten Doppelseite bearbeitet. Wie in der Fibel wird jedes Kapitel mit einer auf die Fibel abgestimmten Doppelseite eingeführt, bei der die Grafik und das Wortmaterial in einem erweiterten Kontext geübt und betrachtet werden.

2.1 Offene Buchstabeneinführung

Der linke Teil der auf die Buchstabeneinführungen bezogenen Doppelseiten macht mit den neuen Schriftzeichen bekannt, schult das genaue Hören und Sprechen und schafft die Basis für die feste Verbindung zwischen Laut und Buchstaben in Groß- und Kleinform. Aus Wörtern oder kleinen Texten wird der Buchstabe herausgesucht und das sinnverstehende Lesen angeregt. Zu Beginn überwiegen Texte in Großbuchstaben, die zusätzliche Buchstaben enthalten. Sie müssen ebenso wie die *-Anregungen in der Fußzeile nicht von allen Kindern selbstständig gelesen und bearbeitet werden. Ziel ist es, ein differenziertes Angebot zur Auswahl anzubieten. *„Damit die Eigenverantwortung der Schüler gestärkt wird, brauchen sie Gelegenheit, selbstständig zu arbeiten und Lernwege zu erproben. Umwege und Fehler bei Lösungsversuchen können wichtige Zwischenschritte im Lernprozess sein.“* (Lehrplan, Der Unterricht in der Grundschule, S. 7)

Die Texte in Gemischtantiqua entsprechen immer der Lehrgangssystematik und sollten dann auch von den meisten Kindern weitgehend selbstständig erlesen und bearbeitet werden. Ein wesentliches Element sind neben den handlungsorientierten Leseangeboten die vielseitigen Verschriftungsaufgaben. *„In der engen Verbindung von Lesen und Schreiben eignen sie (die Kinder) sich die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Wörtern und Buchstaben an, lernen über Sprache nachzudenken und Regeln zu entdecken.“* (Lehrplan Deutsch, Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule, S. 24) Die vorgegebenen Schreibaufgaben beschränken sich auf lauttreue Wörter und geben die Möglichkeit der Selbstkontrolle. Die geschriebenen Wörter können mit der Lesevorlage verglichen und auf vollständiges Aufschreiben kontrolliert werden. Dazu können eigene Wörter der Kinder kommen, die dann jedoch nicht dem Kriterium lauttreu unterliegen und durch die Kinder auch nicht selbst korrigiert werden sollen.

2.2 Blitzlesen mit den Strukturwörtern

Sobald die Strukturwörter aus dem GWS des Lehrplans synthetisiert werden können, werden sie auf diesen linken Seiten des Arbeitsheftes in Wolken als Blitzlesewörter angeboten. Von Anfang an sollen die Kinder dazu angeregt werden, kleine Wörtchen auf einen Blick zu erfassen und damit ihre Lesetechnik sukzessive aufzubauen.

2.3 Basisübungen in der Lehrgangsabfolge

Der rechte Teil der auf die Buchstabeneinführung bezogenen Doppelseite ist dreiteilig angelegt: Oben ein Buchstabenfenster mit einem hellfarbigen Buchstaben, der den Beginn eines günstigen Bewegungsablaufes anzeigt und zum Nachspüren anregt. Um

diesen Buchstaben herum können die Kinder mit den verschiedensten Möglichkeiten – stempeln, kleben, schreiben, drucken usw. – den Buchstaben vielfältig in seiner Form sichern. Ein Schreibraum als Musterzeile für den Groß- und Kleinbuchstaben schließt das Buchstabenfenster ab.

Danach folgt die Fundamentumübung in der Buchstabenprogression, die von allen Kindern zu lösen sein sollte. Sie dient u. a. der Lernbeobachtung und zeigt der Lehrkraft, welches Kind Hilfe braucht. *„Um erfolgversprechend an Vorerfahrungen anknüpfen zu können, sollten gerade im Anfangsunterricht eine genaue Erfassung der Lernausgangslage und eine kontinuierliche Beobachtung jedes Kindes sowie eine differenzierende Unterrichtsarbeit stattfinden können.“* (Lehrplan, *Der Unterricht in der Grundschule* S. 9) Dem Kind zeigt diese Übung, was es schon alles kann und verschafft ihm so ein Erfolgserlebnis. Sie ist die gemeinsame Basis für das weitere Lernen.

In einem dritten Teil werden freie Schreibräume angeboten. Es wurde davon abgesehen, Wörter vorzugeben. Die Schreibräume dienen wieder der individuellen Nutzung. Die meisten Kinder werden die Wörter der Fundamentumübungen abschreiben. Es ist auch möglich, eigene Wörter oder sogar kleine Sätze zu schreiben. Nicht nur den Kindern auch der Lehrkraft soll hier Spielraum für eigene Kreativität und Variation gegeben werden.

2.4 Schreibräume anstelle der Linien

Aus schreibdidaktischer Sicht ist das Schreiben in Linien für einen zügigen Bewegungsablauf hinderlich. Auf der anderen Seite brauchen aber Groß- und Kleinbuchstabe die Proportionen. Ein kleines s ist eben nur durch die Größe vom großen S zu unterscheiden. Die farbigen Schreibräume helfen die Proportionen einzuhalten ohne den zügigen Bewegungsablauf zu hemmen.

„... Zeilenbänder, die anstelle der Linien die Schreibräume einteilen, werden besonders beim Erlernen und zur Differenzierung vorgeschlagen ...“ (Lehrplan, *Anhang Deutsch*, S. 290)

2.5 Integration des sprachlichen Grundwissens

Ins Arbeitsheft integriert wurde das sprachliche Wissen, das die Kinder sich bereits in ihrem Schriftspracherwerb aneignen sollen. Diese Seiten sind an der Kapitelvignette des „Wörter-Zirkus“ zu erkennen. Die Übungen wurden so zusammengestellt, dass sie in den Buchstabenlehrgang integriert sind und diesen unterstützen. Sie dürfen nicht als 'Grammatikstunden' missverstanden werden *„Mit dem Erlernen des Lesen und Schreibens werden die Kinder auf neue Weise angeregt, über Sprache in ihrer mündlichen und schriftlichen Form nachzudenken. Sie gebrauchen unterschiedliche Mittel zur Verständigung, erwerben damit grundlegende Kenntnisse über die Sprache als Zeichensystem.“* (Lehrplan *Deutsch, Sprache untersuchen*, S. 84) Inwieweit die Lehrkraft die weiterführenden Anregungen des Lehrerhandbuchs im Unterricht nutzt, ist von der jeweiligen Klassenlage abhängig.

2.6 Freie Schreiberegungen und Umgang mit dem Fehler

Schreiben in seiner engen Verbindung zum Lesen hat im Konzept des Arbeitsheftes einen großen Stellenwert. Neben vielfältigen gezielten Schreibaufgaben und Aufforderungen zum Sammeln eigener Wörter wird das freie Schreiben kleiner Geschichten von Anfang an angeregt. Die Schreiberegungen können sehr individuell gestaltet werden: kleine Bilder können mit Worten oder kurzen Sätzen beschriftet werden oder es überwiegt bereits der Text und es entstehen eigene kleine Geschichten. Am Anfang steht alleine die Verständlichkeit im Mittelpunkt. *„Von Anfang an sollten die Schüler in ihrem spontanen kindlichen Ausdrucks- und Mitteilungsbedürfnis beim Schreiben unterstützt und verstärkt werden. So früh wie möglich, also bereits in der Phase des lautgetreuen Schreibens, drücken die Kinder ihre Gedanken schriftlich aus.“* (Lehrplan *Deutsch, Texte verfassen*, S. 79/80)

Im Laufe des systematischen Lehrgangs werden sich die Eigenschreibungen der Kinder immer mehr an das orthografische Schreiben annähern. Allerdings ist das orthografische Schreiben viel schwieriger als das selbstständige Lesen. Es braucht längere Zeit und ist auf keinen Fall Ziel der ersten beiden Jahrgangsstufen! Die Korrektur muss behutsam auf das einzelne Kind abgestimmt werden. *„Die Angst vor rechtschriftlichem Versagen muss vor allem beim Verfassen von Texten vermieden werden, um die Kinder in ihrer spontanen Ausdrucksbereitschaft nicht zu verunsichern.“* (Lehrplan Deutsch, Hinweise zum Unterricht, S. 26)

3. Schreiblehrgang mit Schwungbuchstaben, Schreibräumen und integriertem Grundwortschatz

Im Anschluss an die im Arbeitsheft verwendete Druckschrift ist die Vereinfachte Druckschrift die günstigste verbundene Schrift und insofern mit gutem Grund im bayerischen Lehrplan als einzige zugelassene Variante festgeschrieben. Die Vereinfachte Ausgangsschrift ähnelt nicht nur im Aussehen der Druckschrift, sondern hat auch einen entsprechenden Aufbau. Die Kleinbuchstaben sind zwar auf den ersten Blick alle miteinander verbunden, doch durch die Haltepunkte an der Oberlinie des Mittelbandes sind bei den Kleinbuchstaben ohne Oberlänge Entspannungspunkte gegeben. Die kleinen Unterbrechungen dienen der Entlastung der Schreibmuskulatur. Kinematische Untersuchungen der Schreibbewegungen (u. a. von Prof. Dr. Norbert Mai, Neurologische Klinik, Klinikum Großhadern, Ludwigs-Maximilians-Universität, München) haben ergeben, dass eine flüssige Schrift eine unterbrochene Schrift ist. Geübte Schreiber verbinden nur wenige Buchstaben miteinander.

Eine weitere Hilfe für die Schreibmotorik der Kinder stellen Schreibräume dar. Die Räume helfen eine Seite zu gliedern, die Proportionen der Buchstaben einzuhalten und die Zeilen gerade verlaufen zu lassen. Sie hemmen jedoch den Schreibfluss nicht so stark wie die Linien, die eingehalten, aber nicht überschritten werden sollen. Im Schreiblehrgang wird deshalb die Lineatur durch Schreibräume ersetzt. Das Mittelband wird mit einem zarten Rahmen eingefasst. Das erleichtert das bewusste Anpeilen der oberen Mittellinie, die als Anfangs- und Endpunkt der Kleinbuchstaben eine feste Orientierung gibt.

Der Lehrgang ist eng an den Grundwortschatz angelehnt. Die Lehrgangswörter werden aus den 100 häufigsten Wörtern und aus der verbindlichen Liste der Jahrgangsstufe 1/2 gewählt. Wörter, die für den Schreiblehrgang notwendig sind, aber nicht im Grundwortschatz enthalten sind, wurden mit einem Punkt gekennzeichnet. Außerdem werden zur Differenzierung und Individualisierung weitere Wörter aus dem Grundwortschatz auf der Umschlagseite 3 angeboten. Im Kopiervorlagenanhang des Kommentars zur Fibel finden sich Vorlagen mit Schreibräumen, die die Kinder als Einlage in Heften, ohne Lineatur verwenden können.

4. Individualisierung und Differenzierung mit der Lauttabelle

Die Lauttabelle „Zirkuszelt“ ist ein zentrales Arbeitsmittel im Konzept der Bausteine-Fibel. Die für die Lauttabelle ausgewählten Bild-Begriffe orientieren sich in erster Linie daran, dass das entsprechende Wortmaterial möglichst lauttreu, eindeutig und für die Kinder emotional positiv besetzt ist.

Die Lauttabelle erweitert die Verbindungen zwischen systematischem Lehrgang und individuellem Lernweg. Ermöglicht wird dies durch den systematischen Aufbau, der sich wie die Fibel in drei Schwierigkeitsstufen gliedert:

1. Stufe:

Schwarze Buchstaben und Buchstabenkombinationen mit einem Lautbild nach dem Prinzip „Ich spreche, ich schreibe.“: Der Anlaut des Bildes gibt den Laut des Zeichens wieder. Die Anordnung auf der Wand des Zirkuszeltes folgt der Abfolge im Lehrgang. Davon abgehoben sind die beiden Laut-Buchstaben-Kombinationen in den Luftballons. Die Laute <ng> und <ch> in der Lautung <ich> und <Buch> werden durch die Endlaute der Bilder repräsentiert.

2. Stufe:

Blaue Buchstaben und Buchstabenkombinationen mit einem Lautbild nach dem Prinzip „Ich spreche, ABER ich schreibe.“ <St st>, <Sp sp>, <Qu qu> stehen links neben dem Zelteingang. Im Dach der Vokale sind es <Ei ei> und <Eu eu>.

3. Stufe:

Blaue Buchstaben ohne Bild: <V v>, <X x>, <Y y> und <C c> stehen rechts vom Eingang. Damit wird den Kindern signalisiert: Wörter mit diesen Buchstaben muss ich mir immer besonders merken. Sie sind Merkwörter.

4.1 Hervorhebung der Vokale

Im Dach des Zirkuszeltens sind die Vokale (Selbstlaute, Umlaute und Doppellaute) zusammengefasst. Sie werden jeweils durch ein Lautbild vertreten. Lediglich der Vokal „E“ ist durch zwei Lautbilder repräsentiert. Damit wird die besondere Schwierigkeit dieses Vokals betont. Die unterschiedlichen Lautqualitäten der anderen Vokale stellen erfahrungsgemäß beim Abhören keine großen Probleme für die Kinder dar. Die Vokalqualität wird erst zu einem späteren Zeitpunkt für das „Richtig schreiben“ bedeutsam. Anders ist es beim Vokal „E“. Das „E“ klingt am Anfang von „Esel“ anders als am Anfang von „Ente“ und erst recht anders als am Ende von „Ente“. In „Esel“ hat sich das zweite „E“ sogar versteckt. Das Bewusstsein um die Schwierigkeiten im Umgang mit dem Buchstaben <E e> macht den Kindern deutlich, dass nicht immer alle Laute klar und deutlich zu hören und zu sprechen sind.

Der Doppellaut „AU“ und die Umlaute „Ö“ und „Ü“ sind durch genaues, an die Schrift angepasstes Hören und Sprechen gut zu erkennen. Eine besondere Stellung nimmt der Umlaut „Ä“ ein. Der lange Vokal /ä:/ ist in der häufigsten Schreibweise mit <Ä> zu verschriften. Dagegen wird der kurze ä-Laut in der Regel mit dem Buchstaben <E> verschriftet. So klingen „lernen“ und „wärmen“, „hält“ und „Welt“ gleich und nur der erwachsene Leser mit seinem inneren Lexikon, meint ein „e“ beziehungsweise ein „ä“ zu hören, weil er es eigentlich vor seinem inneren Auge sieht.

Die Doppellaute „Ei“ und „Eu“ sind phonologische Regelmäßigkeiten, die von dem Prinzip „Ich spreche, ich schreibe“ abweichen. Hier gilt die häufigste Verschriftung als Regel. „Ich spreche AI, aber ich schreibe ei“, „Ich spreche OI, ABER ich schreibe eu!“. Sie sind in der Lauttabelle mit blau gekennzeichnet.

Diese Betonung der Vokale hilft, die Silbenarbeit für den Lernprozess zu nutzen. In jeder Silbe muss eine Leuchtbuchstabe (Vokal) leuchten. So finden leistungsstärkere

Kinder bald heraus, dass in „Esel“ eben zwei „E“ sein müssen, denn sonst würde im Fenster „sl“ kein Vokal leuchten.

„Entdeckend-problemlösendes Lernen und Formen freien Arbeitens können besonders die Eigenaktivität und die Bereitschaft der Schüler fördern, die Verantwortung für ihr Lernen immer mehr selbst zu übernehmen.“ (Lehrplan, Der Unterricht in der Grundschule, S. 7)

4.2 Schreibtabelle und Lesetabelle

Die Lauttabelle hat zwei Seiten: eine Schreibtabelle mit Großbuchstaben und eine Lesetabelle mit Gemischtantiqua. Damit sind bereits die beiden wichtigen Einsatzbereiche der Tabelle gekennzeichnet: Primär dient sie natürlich zum eigenen Verschriften. Dazu genügen besonders am Anfang die Großbuchstaben. Das sind die Buchstaben, die die Kinder von sich aus benutzen, die leichter abzuschreiben und leichter zu unterscheiden sind.

Außerdem wird die Tabelle durch diese Beschränkung übersichtlicher und die Kinder finden sich schneller zurecht. Die phonologischen und orthografischen Buchstaben wurden aufgenommen, aber in der Farbe blau abgesetzt. Durch die farbliche Unterscheidung kann den Kindern der Hinweis gegeben werden: „Zum Schreiben brauchst du nur die schwarzen Buchstaben. Damit kannst du alles aufschreiben, was du schreiben willst. In manchen Wörtern werden die schwarzen Buchstaben in die blauen umgetauscht, aber man kann deine Wörter auch mit den schwarzen Buchstaben lesen.“ Konsequenterweise müssen auf der Schreibtabelle alle Buchstabenkombinationen in Großbuchstaben gesetzt sein. Die Befürchtung, dass durch das doppelte Erscheinungsbild Ch CH oder AU Au die Kinder verwirrt würden, wird dadurch relativiert, dass das visuelle Einprägen lange Zeit überschätzt und die auditive Wahrnehmung vernachlässigt wurde, obwohl letztere eine größere Bedeutung für das erfolgreiche Lernen hat.

5. Zur Konzeption des BAUSTEINE-Verbundwerkes

Die BAUSTEINE-Fibel stellt mit ihren verschiedenen Zusatzmaterialien das Erstlesewerk im Rahmen des Verbundwerkes BAUSTEINE Sprachbuch, BAUSTEINE Lesebuch und BAUSTEINE Heimat- und Sachunterricht für die Jahrgangsstufen 2 – 4 dar:

* Leseerziehung mit den BAUSTEINE-Lesebüchern ab Klasse 2 heißt:

- über Kapiteleinstiege aus der bildenden Kunst eine Verbindung zwischen Malerei und Literatur, zwischen Sehen und Lesen herzustellen,
- über anspruchsvolle und kindgemäße Texte den Unterricht lebendig zu gestalten,
- über eine thematisch gegliederte Textsammlung einen verbundenen Unterricht zu Inhalten aus dem Sprach- und Sachunterricht möglich zu machen.

* Spracherziehung mit den BAUSTEINE-Sprachbüchern ab Klasse 2 heißt:

- sich auf einen systematischen Lehrgang zum Sprachwissen, zum Rechtschreiben und zur Textproduktion verlassen zu können,
- zu kreativen Sprach- und Schreibanlässen anzuregen,
- mit vielen Übungen und Aufgaben das Lernen zu sichern,
- mit aufwendig gestalteten Seiten und thematischen Zugängen Kinder zum eigenaktiven Lernen zu motivieren.

Die Basis für diesen anspruchsvollen Sprach-Lese-Unterricht liefert die BAUSTEINE-Fibel, das Lehrwerk zum Schriftspracherwerb. In ihrer methodisch-didaktischen Gestaltung sind die BAUSTEINE-Fibel und ihre Begleitmaterialien in besonderer Weise dem im bayerischen Lehrplan formulierten Beitrag zum Bildungsauftrag der Grundschule verpflichtet: *„ Mit dem Erlernen der Schriftsprache sollen die Kinder eine sichere Grundlage erwerben für die selbstständige Teilnahme an der Schriftkultur. Von Anfang an entwickeln sie beim Lese- und Schreiblernprozess die Fähigkeit, ihrem individuellen Entwicklungsprozess entsprechend die Schriftsprache vielseitig zu nutzen. Aufbauend auf ihren vorschulischen Schrifterfahrungen setzen sich die Kinder aktiv und entdeckend damit auseinander, erfahren in wirklichkeitsnahen Situationen den Sinn und die Funktion von Schrift und erleben Lesen und Schreiben als bedeutsam.“* (Lehrplan Deutsch, Beitrag des Fachs zum Bildungsauftrag der Grundschule, S. 24)